

Nazareth. Der Zitterberg.



Den 9. April stand ich Morgens 5 Uhr auf, ging zum Bache und machte dort meine Toilette, wo sich auch bald alle Mitglieder der Karawane zu demselben Zwecke einfanden. Als wir unsern Anzug geordnet, nahmen wir den Kaffee, bestiegen die Pferde und reisten wohlgemuth in heiterer Stimmung weiter. Wir zogen durch ein schönes Thal, von der einen Seite begrenzt von dem Moabiter-Gebirge, und von der andern Seite, zwar noch in weiter Ferne, vom Berge Karmel. Oft kamen wir über kleine Gebirge, von wo aus sich eine herrliche Aussicht darbot. Gegen Mittag wurde der Weg wieder beschwerlich, denn es ging über Steingeröll und Felsen; auch heute waren 33 Grad Hitze. Wir kamen an einer Quelle vorbei, wo Frauen mit Klöppeln der Wäsche beschäftigt waren. Wir ruhten hier eine kurze Zeit aus und kamen, nachdem wir die schöne Ebene Esdrelon durchwandert, um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in Nazareth an, wo wir von den lieben guten Franziskanern auf's freundlichste empfangen

und in der Casa nova logirt wurden. Um 4 Uhr wohnte die Karawane der feierlichen Prozession bei und besuchten wir die Sanctuarien der Kirche. Zwei Orgeln dienen zur Verherrlichung des Gottesdienstes.

Die Kirche „Verkündigung Mariä“ hat drei Schiffe, ist 63 Fuß lang, 48 Fuß breit und wird das Gewölbe von vier Säulen getragen; 15 Stufen unter der Kirche befindet sich die Grotte in dem Felsen ausgehauen, woran anschließend das Haus der hl. Jungfrau Maria gestanden hat. Vor dieser Grotte ist ein länglich viereckiger Raum von 24 Fuß Länge und an den Seiten 14 Fuß und in der Mitte bis zur Treppe 18 Fuß Breite. Rechts und links befindet sich ein Altar. Hier auf diesem Raume stand das Haus Mariä, welches sich jetzt der Legende nach in Loretto befindet. Dann kommt man in die eigentliche Grotte, wo Maria betete, als der Engel zu ihr trat. Die Grotte ist 14 Fuß lang, 6 Fuß breit und 9 Fuß hoch. Wenn man hineintritt, so ist links die Oeffnung, wo der Engel eingetreten ist, und wo der Engel stand und Maria grüßte, befindet sich ein Stück Säule. Wo aber Maria betete, steht ein Altar. Unter dem Altar stehen die Worte:

„Verbum HIC caro factum est.“ Hier ist das Wort Fleisch geworden.“

Hinter dieser Grotte befindet sich eine zweite, die mit der ersten durch eine schmale Thüre in Verbindung steht, welche dem Anschein nach als Küche gedient haben wird, da hier ein Kamin und ein Heerd sichtbar ist. Auch in dieser Grotte befindet sich ein Altar. Nazareth hat an Einwohnern 1000 Katholiken, 1000 Griechen, einen Juden und zwei Protestanten, wovon der Eine die

Stelle eines Bischofs, der Andere die Stelle als Pfarrer bekleidet. Hier hat unser göttlicher Erlöser den größten Theil Seines Erdenlebens zugebracht, bis Er Sein Lehramt begann. Von der Hitze des Tages und dem Reiten war ich sehr ermüdet und begab mich zur Ruhe.

10. April. Sonntag Morgens 8 Uhr diente ich in der Grotte, wo Maria den Gruß des Engels empfing und sprach: „Siehe! ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte“, dem Herrn Pastor Psalm die hl. Messe und empfing die hl. Communion . . .

.....

Vor Tisch besuchte ich die Apotheke der Franziskaner und sah hier, wie ein spanischer Pater Kranken und Verwundeten Arznei und Pflaster gab und zwar wie überall im Orient um Gottes Willen. Ich erbat mir einen kleinen Magenbitter (Stomachaticum), der mir auch mit der größten Liebenswürdigkeit gereicht wurde und der mir sehr gut bekam. An den Wänden, wo keine Medikamenten-Schränke standen, waren Bilder angebracht. Eins derselben stellte den Engel Raphael mit dem jungen Tobias und den Fisch dar. Darunter standen die Worte: „O heiliger Engel Raphael, wenn ich dich nicht verlasse, so wirst Du mich auch nicht verlassen“. Auf der andern Wand sah ich Sinnbilder des Todes. Auf einem Sessel saß ein Todtengerippe und hatte in der einen Hand eine Fackel, die andere lag auf den Tisch, worauf sich eine Sanduhr, Dintenfaß und Feder befand. Unten war das Fegfeuer dargestellt. Von der Apotheke aus sah ich die Kirchengänger das Gotteshaus verlassen, zuerst kamen die Männer, alle schöne kräftige Gestalten, dann die Schul-

finder, geführt von den Nonnen von Nazareth, zuletzt kamen die Frauen. Hier war kein Drängen, sondern ein Jeder ging andächtig seine Wege. Den Nachmittag besuchten wir das Haus des hl. Joseph, jetzt eine Kapelle, 30 Fuß lang und 18 Fuß breit. Der Altar ist von weißem Marmor, das Altarbild stellt die h. Familie in der Werkstätte des hl. Joseph dar. Der Heilige bildet die Hauptfigur mit einem wundervollen Antlitz; das Gemälde ist von dem Maler Frühling aus Wien. Unter dem Altartisch sieht man noch ein kleines Bild, ebenfalls die h. Familie darstellend, wo aber der Heiland die Hauptfigur bildet. Dann besuchten wir den Zitterberg und hörten von dem Pater Franziskaner, der uns begleitete, auf meine Frage, ob die Bewegung des Berges, die wir zu sehen glaubten, optische Täuschung sei, folgende Legende: „Als Maria in ihrem Hause beschäftigt, hörte, daß die Juden den Herrn, nachdem er zum ersten Male in der Synagoge gepredigt hatte, aus der Stadt hinausführten, um Ihn vom Berge herunter zu stürzen, eilte sie in ihrer Angst hierher, um zu sehen, was man mit dem Herrn anfangen würde. Maria sah hier, daß die Juden ihren Sohn angegriffen und ihn von dem seitwärts gegenüberliegenden steilen Felsen herunterstürzen wollten. Die geängstigte Mutter erschrak und zitterte und mit ihr zitterte der ganze Berg. Die Juden aber ließen den Herrn los und Er ging mitten hindurch.“ Dann besuchten wir eine Grotte im Felsen, die noch ganz so war, wie zur Zeit Christi die Leute sie bewohnten; den Neubau einer Kapelle über dem Steine „Mensa Christi“ (Tisch Christi), woran der Herr oft

mit seinen Jüngern zu Tisch gegessen und mit denselben gespeist hatte. Der Stein ist 12 Fuß lang, 6 Fuß breit und 3 Fuß hoch, die Franziskaner bauen diese Kapelle, es soll dieselbe im Laufe dieses Jahres vollendet sein. Der besagte Stein ist zum Altartisch eingerichtet. Die Türken haben versucht, denselben zu sprengen, was ihnen nicht gelungen. Auch besuchten wir die Quelle Marien's; hier hat nach der Legende die heilige Gottesmutter ihren Wasserbedarf geholt. Die Quelle ist noch schön in Steinen erhalten und das Wasser, welches recht frisch ist, fließt aus 6 Oeffnungen. Wir folgten nun einer Einladung des türkischen Consuls, der die Karawane sehr freundlich aufnahm und nach orientalischer Weise bewirthete. Der Pater Präses von Nazareth machte den Dolmetscher. Auch stellte er uns seine Familie vor und entließ uns sehr freundlich. Nach der Casa nova zurückgekehrt, fand jeder bei Tisch an seinem Couvert drei Sanctuarien zur Erinnerung an Nazareth.

Nach dem Nachmittagsgottesdienst besuchten einige Herren, geführt von dem Pater Präses von Nazareth, Herrn Kirgel aus Tyrol, den Berg, wovon die Juden den Herrn herunterstürzen wollten. Der Weg führte durch eine tiefe Schlucht und war sehr beschwerlich, überall Steine und Felsblöcke zu überschreiten und theils zu erklettern. Wir kamen an eine tiefe in dem Felsen ausgehauene Cisterne, die reichliches und frisches Wasser hatte, vorbei. Nach vieler Mühe gelangten wir endlich zu der Stelle, wo die Juden den Herrn herunterstürzen wollten. Hier ist ein steiler Fels, wohl 30 Fuß hoch und so mit Felszacken versehen, daß derjenige, welcher

das Unglück haben sollte, von oben herunter zu fallen, überall anstoßen und anprallen würde und so zerschmettert seinen sichern Tod finden würde. Wir waren unten in dieser schauerlichen Tiefe. Mir rieselte es eiskalt durch Mark und Bein; hier, wo nach der Berechnung der Juden, Christus seinen Tod finden sollte, ist ein Altar angebracht, woran von den Franziskanern häufig die hl. Messe gelesen wird. Zum Andenken an diesen Ort nahm ich ein Stück Stein mit. Wir mußten denselben Weg zurückgehen, und kamen gegen Abend recht ermüdet in Nazareth an. Bei dem Abendessen versprach der Vater Präses, uns den folgenden Morgen nach dem Tabor und dem See Genesareth zu begleiten, auch einen tragbaren Altar mitzunehmen. Unsere Pferde, Zelte &c. waren schon zu diesem Zweck in Bereitschaft.
